



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Interpretation zu Treichel, Hans-Ulrich - Der Verlorene

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT	6
---	----------

2. HANS-ULRICH TREICHEL: LEBEN UND WERK	13
2.1 Biografie	13
2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund	18
Krieg, Flucht und Vertreibung	18
Die Zeit des westdeutschen Wirtschaftswunders	23
Die Geschichte einer deutschen Familie nach dem Zweiten Weltkrieg	24
2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken	26

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION	31
3.1 Entstehung und Quellen	31
Voraussetzungen und Entstehung seit 1995	31
Verwandte literarische Werke	34
Literarische Traditionen	36
3.2 Inhaltsangabe	39
Erster Abschnitt (S. 7–12)	39
Zweiter Abschnitt (S. 12–73)	40
Dritter Abschnitt (S. 73–138)	44
Vierter Abschnitt (S. 138–175)	47

3.3 Aufbau	50
Die Frage nach der Gattung	51
Mythisches und Archetypen	52
Spontanes Erzählen	54
Erzählsituation	56
Die Funktion von Ironie und Witz	57
Erzählanlass: das „Schreckliche“	59
3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	61
Der Ich-Erzähler	61
Der Verlorene (Arnold)	64
Die Eltern	65
Herr Rudolph	67
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	68
3.6 Stil und Sprache	86
Der jugendliche Erzähler	86
Wiederholungen als spezifisches sprachliches Mittel	88
Pseudowissenschaftliche Begriffe, Leitbegriffe und -motive, Bericht	91
Wortfelder	92
Sprachlicher Witz und Ironie	94
3.7 Interpretationsansätze	98
Eine alltägliche Geschichte	98
Die Leitbegriffe „Schuld“ und „Scham“	100
Die Individualisierung der historischen Schuld	102
Die belastete individuelle Biografie	105
Literarische Parallelen zu Grass' <i>Blechtrommel</i>	106
Die Funktion mythischer Elemente	107

4. REZEPTIONSGESCHICHTE 110

Bestseller und Leserreaktionen _____ 110

Verstärktes Interesse an NS-Vergangenheit um 2000 ____ 112

Bezug zu den Achtundsechzigern _____ 114

Übersetzungen, Dramatisierung, Verfilmung _____ 115

5. MATERIALIEN 117

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN 120

LITERATUR 134

STICHWORTVERZEICHNIS 138

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in diesem Band rasch zurechtfindet und das für ihn Interessante gleich entdeckt, folgt eine Übersicht.

Im 2. Kapitel wird **Hans-Ulrich Treichels Leben** skizziert und auf den **zeitgeschichtlichen Hintergrund** verwiesen:

- ⇒ S. 13 ff. → Hans-Ulrich Treichel wurde 1952 in Westfalen geboren; seine Familie kam aus Ostpreußen. Flucht und Vertreibung wurden zum Thema des in Leipzig als Professor für Deutsche Literatur lehrenden Autors und Germanisten.
- ⇒ S. 18 ff. → Der auf der Flucht aus dem Osten 1945 verlorene Bruder ist Ausgangspunkt des Textes. Von ihm aus wird ein Bericht von 1945 bis in die 60er Jahre am Beispiel einer Familie gegeben.
- Der Erzähler von Treichels Text will sich von der Belastung durch den verlorenen Bruder befreien.
- Der Autor stammt aus der zweiten Generation nach Flucht und Vertreibung.

Im 3. Kapitel wird eine Textanalyse und -interpretation geboten.

Der Verlorene – Entstehung und Quellen:

- ⇒ S. 31 ff. → Der Text entstand, nach Anfängen 1995, zwischen 1996 und 1998.
- Das Thema des *Verlorenen* ist autobiografischer Herkunft und hat sich zu einem Komplex in Treichels Schaffen geweitet. Das Material stammt aus der Familie des Autors; dem Autor

diente es dazu, die „Leere der Kindheit“¹ – den „Morbus biographicus“² (autobiografische Entleerung) – zu beheben.

- Von Bedeutung waren literarische Erinnerungen an Ostpreußen (u. a. von Lehndorff).
- *Der Verlorene* stellt sich in eine Reihe mit ähnlichen Werken anderer Autoren (Christa Wolfs *Kindheitsmuster*, Christoph Heins *Von allem Anfang an*, Günter Grass' *Im Krebsgang* u. a.).

Inhalt:

Ein namenloser Ich-Erzähler erinnert sich an seinen Bruder Arnold, der im Kriegsjahr 1945 auf der Flucht aus Ostpreußen als Kleinkind verloren ging. Spät teilt die Mutter ihm das Schicksal dieses Bruders mit. Als man bei der Suche nach dem Bruder auf ein Findelkind stößt, welches der Vermisste sein könnte, wird der Erzähler in vergleichende Körperuntersuchungen einbezogen. Sie führen aber zu keiner befriedigenden Lösung. Die Enttäuschung darüber u. a. führen zum Tod des Vaters. Die Mutter übernimmt die Führung des Geschäfts. Der Revierpolizist Rudolph kümmert sich fortan um Mutter und Sohn, führt auch die Suche weiter, muss aber erfahren, dass das Findelkind inzwischen adoptiert worden ist. Eine Fahrt zu dem Findelkind wird ergebnislos abgebrochen, für den Erzähler ist der Anblick des inzwischen erwachsenen Findelkindes ein Schock. ⇨ S. 39 ff.

Chronologie und Schauplätze:

- Das Ende des Zweiten Weltkriegs (1939–1945), Vertreibung und die Nachkriegszeit sind Themen des Berichtes, der nach dem Tod des Vaters 1964 und der ergebnislosen Suche nach dem Findelkind vom Erzähler geschrieben wird.

1 Treichel, *Der Entwurf des Autors*, S. 16.

2 Ein von Treichel entwickelter Begriff für die fehlende Autobiografie, die Leere der Kindheit, vgl. *Anatolin*, S. 57.

- Ein anderes Thema sind die fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts in der Bundesrepublik mit dem Wirtschaftswunder.
- Die Geschichte des „Verlorenen“ beschreibt eine der zahlreichen Familien, die der deutsche Nationalsozialismus/Faschismus³ aus ihrer Bahn geworfen hat. Sie hatten die historische Schuld der Deutschen mit der Heimat bezahlen müssen, sie wurden Vertriebene oder Umsiedler.⁴
- Die Geschichten von Flucht und Untergang wurden in Werken z. B. Christa Wolfs und Günter Grass‘ gestaltet. Der Erzähler von Treichels Text ist wie sein Schöpfer ein Nachkriegsgeborener.

Aufbau:

⇒ S. 50 ff.

- Treichels Text lässt sich als eine Art „Bericht“ verstehen, in dem es um den Selbstwert des Ich-Erzählers geht, der auf Anlässe reagiert. Es handelt sich um eine Ich-Erzählsituation.
- Strukturiert wird der Text nur durch drei Leerzeilen; in den vier Absätzen berichtet der Erzähler in einer Ich-Erzählsituation über sein Verhältnis zu dem verlorenen Bruder und erinnert seine Kindheit und Jugend im Schatten des Verlorenen.

-
- 3 Die Begriffe „Nationalsozialismus“ und „Faschismus“ werden in vorliegender Erläuterung synonym verwendet. Unter „Nationalsozialismus“ versteht die Wissenschaft wertneutral eine Herrschaftsform, mit „Faschismus“ wird der verbrecherische Charakter des Systems betont. Deshalb gibt es für die Gegner des Dritten Reichs auch nicht den Begriff der „Antinationalsozialisten“, wohl aber den der „Antifaschisten“. Sollen Unterscheidungen zwischen vergleichbaren Ländern hervorgehoben werden, wird vom „italienischen Faschismus“ gesprochen. Vgl. Wolfgang Schivelbusch: *Entfernte Verwandtschaft. Faschismus, Nationalsozialismus und New Deal 1933-1939*. München: C. Hanser Verlag, 2005.
 - 4 Die Begriffe „Vertriebene, Umsiedler, Flüchtlinge“ werden synonym verwendet. Sie beziehen sich auf den Vorgang, dass nach dem Zweiten Weltkrieg vor allem im Osten und Südosten Deutsche ihre bisherige Heimat in Ostpreußen, Schlesien, Sudetenland usw. bis auf Ausnahmen verlassen mussten. Während der Begriff „Vertriebene“ vor allem in der Bundesrepublik verwendet wurde und an den Verlust erinnern sollte („Vertriebenenverbände“) – Treichel kritisierte den Begriff als „revanchistisch“ in einem Gespräch in der Moritzbastei Leipzig (MDR Figaro 24. Oktober 2005, 15.00) –, war „Umsiedler“ in der DDR die Sprachregelung, die den Neubeginn im anderen Siedlungsgebiet hervorhob. „Flüchtlinge“ bezog sich in den Besatzungszonen unmittelbar nach dem Kriege auf den Vorgang der Flucht vor der Front.

- Die Grundsituation erinnert an archetypische Situationen und mythologische Figuren (Ödipus, Narziss) und bezieht ritualisierte Vorgänge (Essen, biblische Speisenvermehrung) ein. Damit bekommt sie, wie der Titel andeutet, bedingt mythisch-gleichnishaften Charakter (individualisiertes Massenschicksal).
- Der Erzählvorgang wirkt spontan, auf Anlässe reagierend; zu den wenigen Gestaltungsmitteln gehören seltene Zeitenwechsel und ein angedeuteter Erzählrahmen.
- Die Ich-Erzählsituation vereinigt die Subjekt- und Objekt-Position.
- Von Bedeutung sind unfreiwilliger Witz und unbewusste Ironie im Text, der dadurch simplizianische Züge bekommt.

Personen:

Der Erzähler

⇒ S. 61 ff.

- namenlos, zu Beginn seines Berichts etwa 15-jährig.
- Seine Geburt ist möglicherweise Folge einer Vergewaltigung (das „Schreckliche“, 80).
- Er und die Familie stehen unter der Last des Verlorenen und des „Schrecklichen“.
- Fühlt sich gegenüber dem verlorenen älteren Bruder zurückgesetzt, hat eine Neigung zu Geheimnisvollem und eine ursprüngliche Beziehung zu Russischem.

Der Verlorene (Arnold)

⇒ S. 64 f.

- Bruder des Erzählers, geb. 1943, verloren gegangen am 20. Januar 1945,
- wird von den Eltern gesucht und möglicherweise als Findelkind gefunden.
- Die Ähnlichkeit zwischen dem Erzähler und ihm ist „verblüffend“ (55).

→ Die jahrelange Suche nach ihm wird am Ende des Textes abgebrochen.

⇒ S. 65

Die Eltern

→ sind Vertriebene aus dem „Osten“ (7) und kamen nach Westfalen,
→ weitgehend geschichts- und traditionslos.

⇒ S. 65 f.

Der Vater

→ heißt ebenfalls Arnold, bäuerlicher Herkunft, seine Lebensdaten (1909–1964) stimmen mit denen von Treichels realem Vater überein.
→ hart, spießig und tyrannisch,
→ verlor nach beiden Kriegen Haus und Hof,
→ steigt in der Adenauer-Ära zum Großhandelskaufmann im Fleisch- und Wurstgroßhandel auf.

⇒ S. 66 f.

Die Mutter

→ bleibt namenlos, 1921 geboren (vgl. Treichel, *Anatolin*, S. 134)
→ „Schuld und Scham“ belasten sie seit 1945, Ursachen unterschiedlich.
→ Das Wissen über die Vergangenheit hat der Erzähler von ihr.
→ Ihr Schuldgefühl ist vermutlich zweifach: Verlust des Sohnes, schwanger durch Vergewaltigung.

⇒ S. 67

Herr Rudolph

→ Revierpolizist, „ein Freund der Familie“ (58),
→ sorgt sich nach dem Tod des Vaters „weiter um die Mutter“ (141),
→ hilft bei der Suche nach Arnold.

Stil und Sprache:

- Jungdliches Sprach- und Gestaltungsvermögen des Erzählers scheinbar ohne literarisierende Mittel ⇨ S. 86 ff.
- Wiederholungen zur Bewältigung des Gefühls der Bedeutungslosigkeit, als Ausdruck der territorialen Herkunft
- Leitbegriffe (Schreckliches, Schuld, Scham) und Leitmotive (Foto, Spiegel und Spiegelbild) organisieren den Text ebenso wie Redundanzen und Wortfelder.
- Stilmittel der Ironie und des Witzes

Verschiedene Interpretationsansätze bieten sich an:

- Eine alltägliche Geschichte einer Familie nach 1945 wird durch den Verlust eines Sohnes zur Geschichte der deutschen Niederlage im Zweiten Weltkrieg. Sie versucht, Schuld und Scham zu bewältigen, bleibt aber dadurch in der Vergangenheit befangen. ⇨ S. 98 ff.
- „Schuld und Scham“ sind mehrfach interpretierbar. Der historisch ahnungslose Erzähler bietet ein Panorama möglicher Schuld- und Schamgefühle.
- Er muss erleben, dass seine Individualität fast ausgelöscht wird.
- Aus der privaten Familiengeschichte wird eine repräsentative nationale Geschichte.
- Der Erzähler versucht, allerdings mit ungenügenden Mitteln, sich zu erkennen und zu finden und die „Leere der Kindheit“ zu überwinden.

Rezeptionsgeschichte:

- von der Literaturkritik überaus positiv besprochen ⇨ S. 110 ff.
- Kaum eine Interpretationsmöglichkeit wurde von Kritik und Forschung ausgelassen.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Interpretation zu Treichel, Hans-Ulrich - Der Verlorene

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

